Helaba

Im Fokus: Finanzplatz
30. Oktober 2025

Bankbeschäftigung aufwärts – mit schwindender Dynamik



Ulrike Bischoff
Senior Economist/
Finanzplatz-Spezialistin
T 069/91 32-52 56

Am deutschen Bankenzentrum steigt die Beschäftigung dank breit angelegter Rekrutierungsstrategien weiterhin, jedoch mit nachlassender Dynamik aufgrund der demografischen Herausforderung. Bedingt auch durch Sondereffekte verläuft die Beschäftigungsentwicklung nun auf höherem Niveau. Bis Ende 2026 ist ein Wachstum der Frankfurter Bankbeschäftigung um rund 2 % auf etwa 75.500 Mitarbeitende zu erwarten. Hierfür gilt es, die intellektuelle Infrastruktur in der Main-Metropole auszubauen und vermehrt ausländische Fachkräfte anzuwerben. Die Förderung der hiesigen Standortattraktivität wird mit der Finanzplatz-Initiative konkret angegangen. Verbesserungspotenzial gibt es auch bei der Datenbasis über das deutsche Finanzzentrum. Im Übrigen ist die Finanzbeschäftigung an anderen Standorten wie London ebenfalls im Aufwärtstrend.

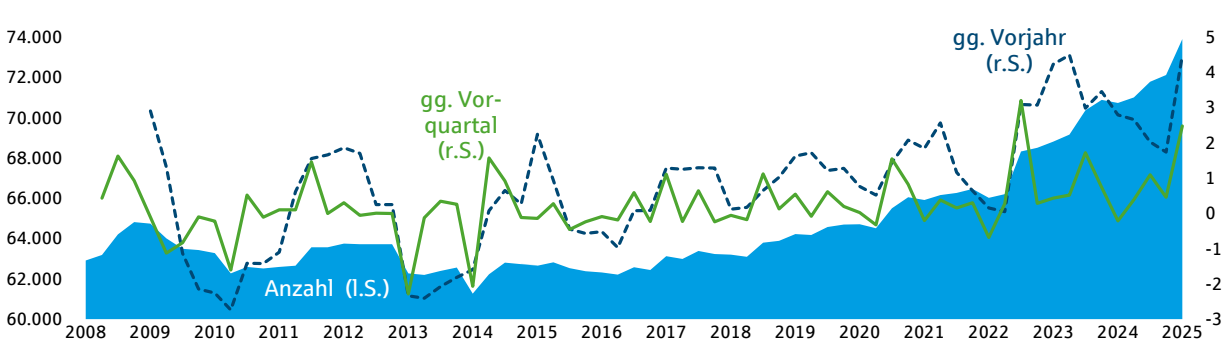
1 Finanzbeschäftigung in Frankfurt und London mit differierender Zyklik 1
2 Beschäftigungsvergleich in Kontinentaleuropa statistisch komplex 3
3 Bankbeschäftigung in Main-Metropole noch moderat aufwärts 4

1 Finanzbeschäftigung in Frankfurt und London mit differierender Zyklik

In den Frankfurter Bankentürmen folgt die Beschäftigung trotz Fachkräftemangel und gesamtwirtschaftlicher Schwäche nach wie vor einem **ansehnlichen Aufwärtstrend**. Zum Jahresultimo 2024 wurde die Marke von 72.000 Mitarbeitenden überschritten. Wie wir auf Basis von unlängst publizierten Daten der Bundesagentur für Arbeit berechnet haben, waren im Anfangsquartal 2025 rund **73.900 Banker in der Main-Metropole** sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Eigentlich hatte die Dynamik mittlerweile etwas nachgelassen, wie die Veränderungsraten im Vorjahresvergleich zeigen. Bedingt durch einen Sondereffekt kam es allerdings zum Jahreswechsel 2024/2025 zu einem Sprung in der Zeitreihe (+2,5 % gg. Vorquartal und +4,5 % gg. Vorjahr).

Frankfurter Bankbeschäftigung weiterhin im Aufwärtstrend

Sozialversicherungspflichtig Bankbeschäftigte im Stadtgebiet Frankfurt



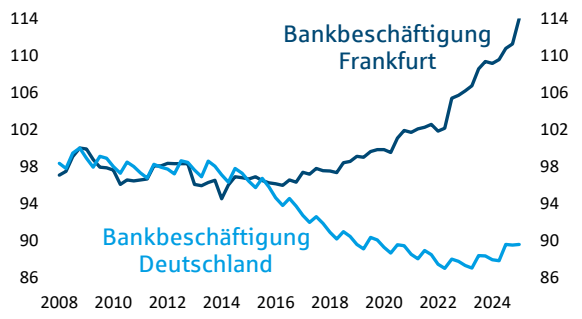
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Damit verläuft die hiesige **Beschäftigungsentwicklung nun auf höherem Niveau**, was sich auch auf unsere Prognose auswirkt (vgl. Kapitel 3). Grund für den Sondereffekt können beispielsweise Umgruppierungen sein (wie Neuzugänge im Aggregat) oder auch Fehl- bzw. Korrekturmeldungen. Davon abgesehen gab es weiterhin viele Neueinstellungen, insbesondere in Bereichen wie Regulierung, Digitalisierung, Sustainable Finance oder Geldwäsche. Motivation zur Aufstockung der Personalbestände ist auch die demografische Herausforderung eines abnehmenden Arbeitskräftepotenzials.

Mit seinem ungebrochenen Aufwärtstrend der Bankbeschäftigung ist **Frankfurt** in seiner Rolle **als zentrales Bankenzentrum** in Deutschland und Europa immer weiter **gewachsen**, wozu auch der Brexit maßgeblich beigetragen hat. Angesichts des jahrelang rückläufigen Beschäftigungstrends in der deutschen Bankenbranche kommt Frankfurt mittlerweile auf einen Anteil von beinahe 12 % (vor zehn Jahren: 9 %). Im Frühjahr 2025 gab es bundesweit knapp 632.200 sozialversicherungspflichtige Banker (letzter verfügbarer Stand) und erst seit Jahresmitte 2024 nimmt der Personalbestand leicht zu (zuletzt +0,1 % gg. Vorquartal und +1,9 % gg. Vorjahr). Analog zur Bank- ist auch die Gesamtbeschäftigung am Arbeitsort Frankfurt über die letzten Jahre zusehends gestiegen, der Anteil des Bankensektors lag hier zuletzt bei über 11 %.

Verstärkte Konzentration in Frankfurter Zentralen

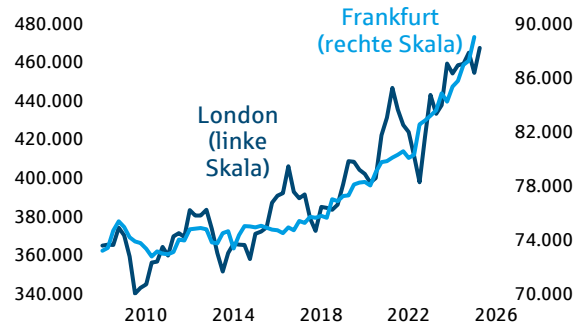
Indexiert auf Ende 2008 = 100



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Finanzbeschäftigung in London ist zyklischer

Inner London* Stadtgebiet Frankfurt



* inklusive City of London

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, ONS, Macrobond, Helaba Research & Advisory

Die **Frankfurter Finanzbranche insgesamt** (also inklusive Versicherungen, Beteiligungsgesellschaften, Fondsmanagement u.ä., sogenannter Wirtschaftsabschnitt K) verfügte im Anfangsquartal 2025 über 89.000 Mitarbeitende. Dieses Beschäftigungsaggregat hat sich **ähnlich entwickelt** wie das für die Bankenbranche, auf dem wir von jeher unsere Prognose aufsetzen. Im Übrigen sind in der Abgrenzung „Sektor K" nicht die Beschäftigten von einigen finanzbezogenen Institutionen enthalten, die in Frankfurt eine wichtige Rolle spielen (z.B. EZB, ISSB, AMLA) und im globalen Finanzplatz-Kontext einen zentralen Wettbewerbsfaktor darstellen.[1]

Beim Vergleich mit anderen europäischen Finanzstandorten ist auch die **differierende räumliche Abgrenzung** zu berücksichtigen: Während die Beschäftigungsdaten bei Frankfurt für das Stadtgebiet vorliegen, beziehen sie sich bei London auf ein weiter gefasstes Aggregat. So erstreckt sich die Stadt Frankfurt mit ihren rund 250 km² auf kleinerer Fläche als das Londoner Gebiet (Inner London mit rund 330 km² umfasst neben der City of London einige unmittelbar angrenzende Bezirke).[2]

Die **Finanzbeschäftigung in London** weist – im ebenfalls grundsätzlichen Aufwärtstrend – wesentlich **mehr Zyklik** auf. Nicht nur in Folge der globalen Finanzkrise 2008 kam es dort zu einer deutlichen Konsolidierung, sondern auch mehrfach in den Folgejahren. Dies wechselte sich mit Phasen von umfangreichen Neueinstellungen immer wieder ab. Zuletzt war 2021/2022 eine Kündigungswelle zu beobachten. Seitdem ist die Anzahl der Finanzjobs wieder bis auf rund 467.500 im zweiten Quartal 2025 gestiegen. Schätzungsweise rund 50 % davon dürften auf die City of London entfallen.

[1] Zur Bedeutung finanzbezogener Institutionen am deutschen Finanzzentrum vgl. Helaba **Im Fokus "Finanzplatz: Standortprofil Frankfurts für Banken und Institutionen schärfen"** vom 14. Mai 2025

[2] Inner London ist wiederum eingefasst von Outer London. Flächendaten von Eurostat wurden zuletzt 2015 ausgewiesen.

2 Beschäftigungsvergleich in Kontinentaleuropa statistisch komplex

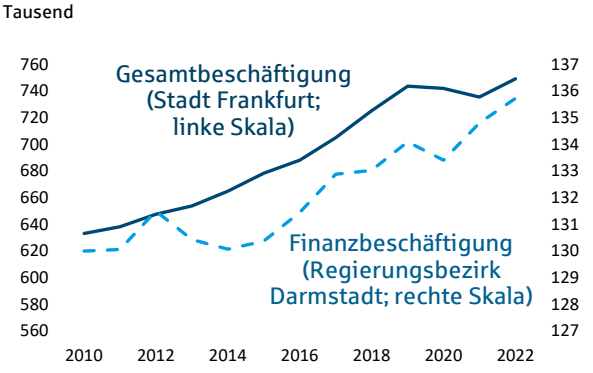
Um die Beschäftigungsentwicklung am deutschen Finanzzentrum mit anderen **kontinentaleuropäischen Standorten** zu **vergleichen**, bietet sich prinzipiell die regionale Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung von Eurostat als Datenbasis an. Schließlich ermöglicht diese einheitliche Quelle eine bessere Vergleichbarkeit als nationale Statistiken mit etwaigen Spezifika. Der Fokus liegt hierbei auf der **Finanzbeschäftigung** (Sektor K, vgl. Definition in Kapitel 1).

Grundsätzlich interessant zu analysieren wäre eine **weitere definitorische Abgrenzung** am hiesigen Finanzstandort inklusive anderer wichtiger Player wie Asset Manager, Investmentgesellschaften, Anwaltskanzleien oder auch finanzbezogene Institutionen. Schließlich sind letztere im Zuge des internationalen Regulierungstrends immer wichtiger geworden. Allerdings ist ein derart weites Beschäftigungsaggregat für das deutsche Finanzzentrum **nicht verfügbar** und schon gar nicht in komparativer Betrachtung europäischer Finanzstandorte.

Wie sieht es nun mit der Frankfurter Finanzbeschäftigung im kontinentaleuropäischen Vergleich aus? Die Datenlage ist in verschiedener Hinsicht mäßig, so dass die **Aussagekraft begrenzt** ist: Eurostat-Daten zur Finanzbeschäftigung in europäischen Städten liegen allenfalls bis 2023 vor – und für Frankfurt als Stadt gar nicht. Alternativ kann die regionale Abgrenzung Regierungsbezirk Darmstadt herangezogen werden, die es entsprechend auch für andere Finanzstandorte in Europa gibt. Diese Zeitreihe für den Regierungsbezirk Darmstadt ist allerdings nur bis 2022 verfügbar (letzter Stand: 135.720 Finanzbeschäftigte).[3]

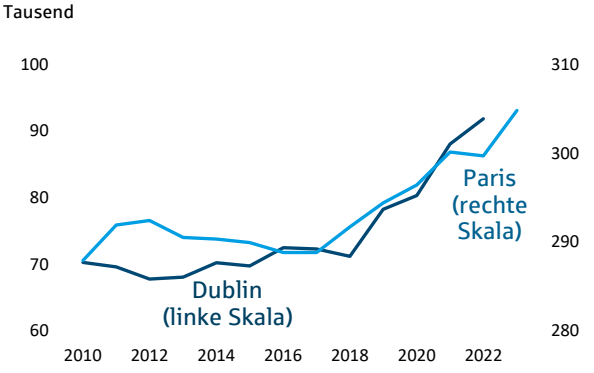
Dass von deutscher Seite keine Beschäftigungsdaten für die Stadt Frankfurt an Eurostat übermittelt sind und nur zeitlich begrenzt für das entsprechende regionale Aggregat, birgt **Verbesserungspotenzial**. Schließlich ist für die internationale Transparenz und Vermarktung des deutschen Finanzzentrums eine gute Datenbasis essenziell. Wünschenswert wäre für den hiesigen Standort, **mehr zentrale Kennzahlen** zeitnah zu veröffentlichen. Im Übrigen gibt es Diskrepanzen zwischen den Daten von Eurostat und aus nationalen Quellen aufgrund differierender Konzepte bzw. Definitionen. So wird die Gesamtbeschäftigung für die Stadt Frankfurt unterschiedlich ausgewiesen (für 2022 bei Eurostat gut 749.000 versus rund 625.000 bei der Bundesagentur für Arbeit).

Beschäftigungszuwachs in Frankfurt



Quellen: Eurostat, Helaba Research & Advisory

Finanzplatzregionen im Beschäftigungsvergleich



Quellen: Eurostat, Helaba Research & Advisory

Unter Berücksichtigung dieser statistischen Besonderheiten stellt sich die Beschäftigung in ausgewählten kontinentaleuropäischen Finanzplatz-Regionen so dar: 2022 lag Frankfurt mit nahezu 136.000 Finanzbeschäftigten vor Dublin mit knapp 92.000, während Paris 2023 über 300.000 Mitarbeitende im Finanzsektor zählte. Jedoch ist auch hier das **unterschiedliche räumliche Ausmaß der Gebiete** im Hinterkopf zu behalten. Beispielsweise ist der Regierungsbezirk Darmstadt mit knapp 7.500 km² kleiner als die Île-de-France mit über 12.000 km². Aufgrund der

[3] Mit der EU-Systematik NUTS kann jedes Mitgliedsland für statistische Zwecke in verschiedene Ebenen unterteilt werden. Für den hiesigen Finanzstandort sind dies Daten auf Ebene NUTS 3 für die kreisfreie Stadt Frankfurt und NUTS 2 für den Regierungsbezirk Darmstadt.

signifikanten Größendifferenzen sowohl hinsichtlich Fläche als auch Beschäftigung ist eine Trendbetrachtung vorzuziehen. Danach hat die Beschäftigung in allen drei Finanzplatz-Regionen über die Jahre zugenommen, wobei auch Brexit-bedingte Geschäftsverlagerungen eine Rolle gespielt haben. Am deutschen Finanzzentrum hatte der Aufwärtstrend allerdings schon davor eingesetzt.

3 Bankbeschäftigung in Main-Metropole noch moderat aufwärts

Für die Beschäftigungsentwicklung im Frankfurter Bankensektor gibt es mehrere wichtige **Determinanten**: Neben **strategischen Neueinstellungen** (z.B. für Nachhaltigkeits- oder Regulierungsbelange) ist derzeit insbesondere der **demografische Wandel** prägend, der für ein zurückgehendes Arbeitskräftepotenzial sorgt. Schließlich folgen auf die ausscheidenden starken Jahrgänge der Babyboomer viel schwächere Jahrgänge ins Erwerbsleben nach.

Diesem Trend begegnen die Kreditinstitute mit **modifiziertem, innovativem Recruiting** gerade junger Menschen, so dass sich eine sukzessive Verjüngung der Bankbeschäftigung abzeichnet. Zusätzlich zur Gewinnung von Nachwuchskräften sollten auch langjährige bzw. ältere Mitarbeitende mit ihrem Erfahrungswissen im Blick behalten und eine diversifizierte Altersstruktur gepflegt werden. Trotz Fachkräftemangel und wirtschaftlicher Schwäche ist dank breit angelegter Rekrutierungsstrategien bislang die Besetzung etlicher Stellen gelungen, wenngleich dies immer schwerer wird. Perspektivisch nimmt diese Problematik demografisch bedingt zu. Sie lässt sich zwar nicht „wegdigitalisieren“, jedoch abfedern.

Die **digitale Transformation** erhöht zunächst einmal die Nachfrage nach entsprechend qualifizierten Mitarbeitenden und verändert Aufgaben sowie Anforderungen im Bankgewerbe. Dies betrifft neben den Konzernzentralen auch das Filialgeschäft, das umstrukturiert bzw. verschlankt wird. Schließlich verschafft die Implementierung von Künstlicher Intelligenz (KI) bei z.B. standardisierten Abläufen mehr Zeit für komplexere Tätigkeiten. Durch die zumindest partielle Integration von KI in die Arbeitsprozesse kann sich der inhaltliche Schwerpunkt beispielsweise mehr auf die Koordination oder Prüfung von generierten Ergebnissen verlagern sowie das Hervorbringen kreativer Ideen. Mittelfristig ist neben Effizienzgewinnen auf diese Weise auch eine gewisse Entlastung auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten.

Parallel dazu bedarf es vermehrter Personalkapazitäten, um den erhöhten **Bürokratieaufwand** in den Instituten zu bewältigen. So sind die deutlich gestiegenen Anforderungen zur Dokumentation für die Institute mit deutlich höheren Kosten verbunden.

Um das **Arbeitskräftepotenzial** im hiesigen Bankensektor zu **vergrößern**, braucht es einen weiteren Ausbau der **intellektuellen Infrastruktur**. Frankfurt sollte als internationaler Bildungsstandort im Finanzwesen gestärkt und ein noch breiteres Qualifizierungsangebot vor Ort geschaffen werden. Dazu ist auch ein kooperatives Vorgehen von Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen mit Finanzinstituten und finanzbezogenen Institutionen sinnvoll. In Zeiten des Fachkräftemangels ist zudem die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte wichtig, was durch bessere Rahmenbedingungen wie die leichtere Anerkennung ausländischer Qualifikationen unterstützt werden kann.

In diesem Sinne gilt es die **Attraktivität** der Main-Metropole weiter zu **fördern**, wofür auch gesamtwirtschaftliche Strukturreformen anzugehen sind und mehr Datentransparenz über den Standort anzustreben ist (z.B. zur komparativen Beschäftigungsentwicklung oder Anzahl hiesiger Akteure). Grundsätzlich gibt es **einige Stellschrauben** zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Frankfurts in der globalen Finanzarchitektur.

Genau hier setzt die **Strategie der Finanzplatz-Initiative** von diesem Spätsommer an, die mit einem Spektrum von Maßnahmen den hiesigen Finanzstandort für die Zukunft noch besser aufstellen soll.[4] Zahlreiche wichtige Finanzplatz-Akteure inklusive der Helaba engagieren sich in der Finanzplatz-Initiative, die Ende 2024 unter Federführung des hessischen Ministerpräsidenten ins Leben gerufen wurde und durch ihr konzertiertes Engagement einiges für den hiesigen Standort voranbringen kann. Die Finanzplatzstrategie soll Frankfurts bedeutende Rolle im europäischen Finanzsystem festigen und ausbauen.

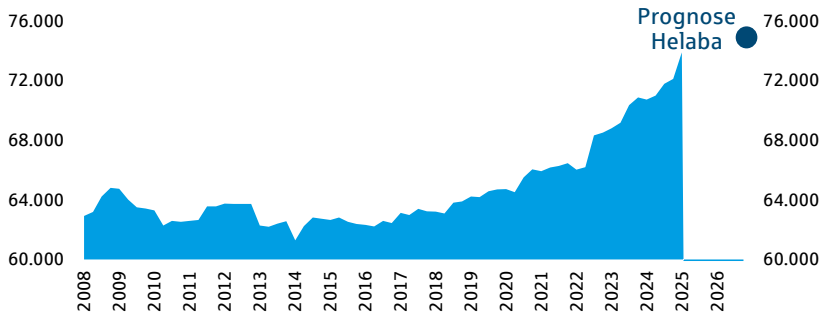
[4] **Strategiepapier für den Finanzplatz Frankfurt verabschiedet | hessen.de**

Was bedeutet dies nun für den Ausblick auf die hiesige Bankbeschäftigung? In unserem Prognosezeitraum bis Ende 2026 ist ein **moderater Beschäftigungsanstieg** am deutschen Bankenzentrum absehbar – jedoch **mit schwindender Dynamik** aufgrund der demografischen Entwicklung. Darüber hinaus könnten sich etwaige Restrukturierungen in der deutschen Bankenbranche auswirken.

Im Übrigen ist von regulatorischer Seite ein gewisser **Job-Effekt** auf den EU-Bankenmarkt absehbar, wovon insbesondere Frankfurt als zentraler Bankenstandort profitieren sollte. Schließlich müssen Drittstaatenbanken anlässlich der **EU-Eigenkapitalrichtlinie** CRD VI ab Jahresanfang 2026 ihre Präsenz im Europäischen Wirtschaftsraum strategisch neu positionieren, was zu Verlagerungen von Assets wie Jobs führen dürfte. Dem deutschen Bankenzentrum bietet sich hiermit die Chance, seine internationale Bedeutung weiter auszubauen.

Beschäftigungsanstieg mit etwas nachlassender Dynamik

Sozialversicherungspflichtig Bankbeschäftigte im Stadtgebiet Frankfurt*



* letzter verfügbarer Stand 1. Quartal 2025: 73.908 Bankmitarbeitende
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Ausgehend vom mittlerweile höheren Ausgangsniveau ist somit bis **Ende 2026** ein Anstieg um rund 2 % auf etwa **75.500 Bankmitarbeitende in Frankfurt** zu erwarten (unter dem Strich etwa 1.600 neue Jobs). Voraussetzung für diesen insgesamt positiven Ausblick ist ein fortgesetztes Engagement am deutschen Finanzzentrum, sowohl durch erfolgreiches Recruiting seiner Akteure als auch durch die konzertierte Stärkung der Standortattraktivität.

Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69 / 91 32 – 20 24

Internet: **www.helaba.com**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.